

Die Hofkirche ist keine eigentliche Seelsorgekirche. Es fehlen nach dem Wille des Bauherrn die Beichtstühle, und auch die Kanzel wurde erst später durch den Stukkator Materno Bossi eingesetzt. Sie ist die Privatkapelle eines geistlichen Fürsten, des ausgehenden Ancien Régime, für ihn und seinen glanzvollen Hofstaat, eine jubelnde Dreifaltigkeitspräfation in Weiß und Gold. Es ist deshalb ein Glück, daß sie trotz allem auch heute wieder Gotteshaus geblieben ist, und daß zwischen ihr und dem im Mitteltrakt der Residenz liegenden Treppen und Sälen ein Flügel liegt, der heute von der Universität in repräsentativer und nützlicher Weise bewohnt wird, sodaß man diesen Sakralbau nicht in den „Führungsbetrieb“ des Mittelbaues einbeziehen konnte. Sie steht wieder allen Menschen zu ungestörter Bewunderung und Erbauung und zur Anbetung Gottes offen. Sie allein ist schon eine Reise nach Würzburg wert.

E. A. S.

*Gottlob Haag*

## *Fränkisches Dorf*

Ackerwagenräder durchkreisen  
die Zeit, die Hufschlag mir teilt.  
Die Weidenbüsche im Bachgrund hüten  
Schweigen, das dort verweilt.—

Aus laubumwogter Dächerinsel  
mahnt des Kirchturms Lanzendach.  
Die Stille über den Gräbern murmelt  
Laute der Vergänglichkeit nach.—

In die Laternen am Kirchweg weben  
Spinnen die Muster verschollener Träume.  
Dorfsagen erzählt nachts der Wind  
aus dem Geast uralter Bäume.—

Schulhoflinde und Dorfbrunnenhaus  
sind Veteranen aus Urväterzeit.  
Durch den Schatten im Glockenturm  
führt der Weg in die Ewigkeit.—